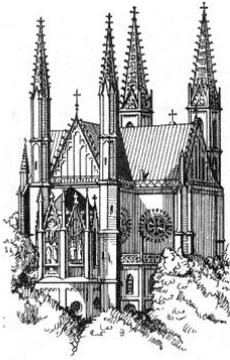




*Der Apollinarisbote*  
2021

zusammengestellt von Hans Josef Dittscheidt



# Der Apollinarisbote

Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 165, Weihnachten 2020 / Januar 2021

**“Heute ist euch der Retter geboren;  
Er ist der Messias, der Herr,  
der Emmanuel, Gott-mit-uns!”**  
(Vgl. Lk 2,11)

## Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Was für ein besonderes Jahr ist 2020 gewesen. Was für ein besonderes Jahr auch für uns Christen und für unsere Kirche. Im Frühjahr durften wir kein Ostern feiern und jetzt, neun Monate später, nur auf beschränkte Weise Weihnachten. **Wie sehr hat uns in diesem Jahr das Coronavirus bestimmt!**

Die größte kirchlichen Feste dürfen wir nicht gemeinschaftlich feiern, sondern beinahe nur persönlich oder im kleinen Kreis. **Die Herausforderung und die Chance liegt dann doch darin, um das Wesentliche zu sehen, und darin zu erkennen, um was es geht: Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus.** Er ist gekommen, hat uns die Frohe Botschaft Gottes gebracht und ist dafür gestorben und auferstanden, damit die ganze Menschheit aller Zeiten die erlösende und heilende Liebe Gottes empfangen und erfahren kann.

Darum sind es auch in diesem Jahr “Frohe Weihnachten”, weil Christus uns durch das Weihnachtsgeschehen Freude und Hoffnung schenken will und uns zu einem Frieden führen will, der von Gott aus dem Himmel kommt. Darum können wir uns und sollen wir uns auch durch die Engel Gottes “anstecken” lassen und singen, jedenfalls mit unseren Herzen: **“Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden, weil Gott die Menschen lieb hat!”**

**“Frohe Weihnachten und bleibe gesund!”** Mit diesem Wunsch begegnen und begrüßen Menschen einander in diesen Tagen. Wie schon gesagt, mit “Frohe Weihnachten” komme ich zurecht, aber mit “bleibe gesund” habe ich etwas Mühe. Als Mensch, der selbst auf dem Weg der Genesung ist, denke ich an die vielen Menschen, die durch das Virus infiziert worden sind und jetzt noch kämpfen um ihr Leben oder auf dem Weg der Genesung sind. Ich denke auch an die viele Menschen, die durch eine andere Krankheit heimgesucht werden. Ich denke an die vielen Menschen, die durch Depressivität oder Vereinsamung bestimmt werden. **Bleibe gesund? Ich sage lieber: werde gesund!**

**Auch in Bezug auf die gesellschaftliche Situation unserer Welt sollen wir unsere Augen nicht schließen.** Ich denke zum Beispiel an die weltweite Umweltverschmutzung und das Klima, an die

Millionen Kinder, die schon vor der Geburt getötet werden. In diesem Jahr wurde weltweit beinahe 300 Milliarden Euro an Rüstungsmaterial ausgegeben! **Neben Corona ist dies alles (und noch viel mehr) auch die Realität unserer Welt.** Und dann schaue ich in die Krippe und mache mir bewusst: **in dieser großen Welt, aber auch in meiner kleinen Welt, ist dieses Kind, Gottes Sohn, geboren und will auch in meinem Herzen und Leben geboren und angenommen werden.**

Am Vorabend von Weihnachten bekam ich im Gebetsabend in Maastricht, wo ich Corona-bedingt vor allem bin, dieses Wort aus dem Markusevangelium: **“Was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.”** (Mk. 7,20-23). Zuerst bin ich ein wenig erschrocken und dachte ich: ist das jetzt die Frohe Botschaft von Weihnachten? Nach einer kleinen Weile wurde mir bewusst: **Ja, genau dafür ist Gott Mensch geworden: um uns im Herzen zu befreien und zu heilen!**

Das Virus, das von außen kommt, kann uns sehr bestimmen, aber es soll uns doch vor allem bewusst machen, wie wir leben und wofür wir leben, persönlich und gemeinschaftlich. **Müssen wir nicht erkennen wie sehr wir - auch als Christen, sogar auch als Kirche - krank sind, und in der Tiefe unseres Herzens Heilung und Erlösung brauchen?**

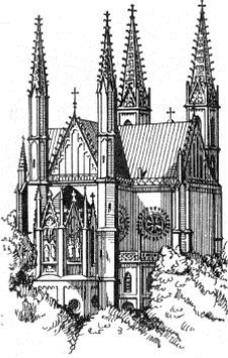
Manche Menschen verneinen die Pandemie und wieder andere sehen sie als Strafe Gottes. Ich möchte sagen: **Sie ist eine Warnung und zugleich eine Herausforderung, um ganz bewusst zu unserem Gott und Heiland zurückzukehren.** Ohne Ihn schaffen wir es nicht, aber mit Ihm, das heißt, mit dem Emmanuel und Erlöser Jesus Christus, wird uns ein Leben der Hoffnung geschenkt, für heute, morgen, für die Zukunft und für das Moment, dass kein Mensch uns mehr helfen kann und wir nur noch im großen Vertrauen sagen sollen: **“Herr, in deine Hände lege ich mein Leben!”**

**Mit dem Emmanuel und Erlöser Jesus Christus kommt das Reich Gottes mitten unter uns und in uns.** Mit dieser Perspektive vor Augen wird uns eine Freude geschenkt und eine Hoffnung auf Gesund-werden, bis in die Tiefe unseres Herzens. **So wird der Segen Gottes uns auch erneuern und können wir mit Zuversicht in das neue Jahr hineingehen.** Darum wünsche ich Ihnen, auch im Namen unserer Gemeinschaft, besonders von P. Cornelius, Sr. Maria-Elisabeth und Martina ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesegnetes, neues Jahr des Herrn 2021!

*P. Bartholomé*

### **Herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott!**

Allen Menschen, die im Jahr 2020 durch Gebet, Dienste, Mitleben und Spenden der Apollinariskirche und unserer **“Gemeinschaft der gekreuzigten und auferstandenen Liebe”** auf dem Apollinarisberg geholfen haben.



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 166, Februar 2021

**“Jetzt ist sie da, die Zeit der Gnade!  
Jetzt ist er da, der Tag der Rettung!”**  
(2Kor 6,2)

**Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!**

Am 17. Februar fängt mit dem Aschermittwoch **die jährliche Fastenzeit zur Vorbereitung auf Ostern an.**

**Es ist eine Zeit der Gnade und der Rettung.** Wir öffnen uns für die Barmherzigkeit Gottes und versuchen die Barmherzigkeit auch zu leben. Fasten und Beten werden uns dabei helfen diese Zeit als eine “starke” Zeit der Gnade zu leben und zu erfahren. **Diese Zeit soll in uns ein stärkeres Bewusstsein unseres christlichen Leben bewirken, um dann am Ende der Fastenzeit die Taufe zu erneuern.** Wir widersagen dann dem Satan, seiner Bosheit und seinen Verlockungen und bekennen unseren Glauben an Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist.

Gerade in dieser “Corona-Zeit” scheint es mir wichtig, **dass wir unser Fundament in Gott erneuern,** denn so lesen wir im Hebräerbrief: **“Gott selbst hat gesagt: Ich werde dich keineswegs aufgeben und niemals verlasse ich dich. So dürfen wir zuversichtlich sagen: “Der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten.”** (Hebr 13,5-6) Diese Zusage gibt uns Vertrauen in die Zukunft und lässt uns auch besser die Worte verstehen, die Simeon im Tempel von Jerusalem sagt, wenn er dort der heiligen Familie begegnet: **“Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.”** (Lk 2,29-32)

Bevor der alte Simeon diese Worte aussprechen kann, nimmt er (den kleinen) Jesus in seine Armen. Er schaut Ihn an und lässt sich durch Jesus anschauen. In dieser Geste wird deutlich, dass da eine persönliche **Begegnung stattfindet. Durch den Heiligen Geist wird er zum Tempel geführt und lässt sich dann durch den Herrn tatsächlich berühren.** Wenn wir vor Augen haben, dass dieser (kleine) Jesus dieselbe Person ist als der gekreuzigte und auferstandene Herr, dann verstehen wir auch, **dass für uns eine Begegnung mit dem Herrn im Geiste möglich ist, und wir uns durch Ihn berühren lassen können.**

Es ist das Verlangen des Herrn, dass wir uns durch Ihn berühren lassen. Es ist zwar eine Gnade Gottes, aber wir können und sollen daran mitwirken, dass die geistige Berührung stattfindet. In dieser Zeit,

in der "Abstand-halten" so wichtig ist, **gibt Gott uns eine reale Möglichkeit uns aus dem Glauben heraus berühren zu lassen. Durch die Besinnung auf das Wort Gottes, die Sakramente und das Gebet wird uns diese Gnade geschenkt.** Die Fastenzeit lädt uns ein, um ganz bewusst diese Gnade in Anspruch zu nehmen. In Seiner göttlichen Vollmacht will Jesus, der Herr, uns von neuem berühren und dadurch bestätigen im Glauben, uns inspirieren in der Liebe und uns stärken in der Hoffnung. Er will uns als guter Hirte und als ewiger Hohepriester beim Vater im Himmel segnen, heilen, vergeben und ermutigen, damit wir auch bezeugen können: **der Herr ist mein Helfer, ich werde mich nicht fürchten, gerade auch in dieser Zeit.**

Schauen wir nochmals auf Simeon und hören wir vier wichtige Worte:

**1. Frieden:** Simeon erfährt durch die persönliche Begegnung, **dass Jesus ihm Frieden schenkt, und zwar einen Frieden, um den Weg des Lebens zu gehen.** Wie oft erfahren wir in uns und um uns herum Unfrieden und Unzufriedenheit. Dieser Unfrieden kommt sehr oft zu Vorschein aus Unversöhntheit mit unseren Mitmenschen, oder auch mit uns selbst wegen unserer Vergangenheit. Es gibt Ärger oder sogar Bosheit als Reaktion auf einen Mangel an innerem Frieden. Wie oft sind die Anderen daran schuldig oder legen wir die Schuld unserer Unzufriedenheit bei den Andern. Es gibt sicher noch viel mehr andere Gründe, um nicht zufrieden zu sein. **Jedenfalls offenbart Jesus sich als Friedensfürst, der Frieden schenkt, und zwar zuerst durch Seine Barmherzigkeit.** Wahrer Frieden, Frucht der Versöhnung, ist Sein Geschenk für die ganze Menschheit. **Dieser Friede strömt aus Seinem Herzen, am Kreuz für uns durchbohrt.**

**2. Heil:** Simeon sieht mit seinen gläubigen Augen, erleuchtet durch den Heiligen Geist, dass **der Herr Heil bereitet hat für ihn und für die ganze Menschheit.** Der Heilige Gottes, wie Jesus im Evangelium auch genannt wird, bewirkt das Heil und schenkt die Heiligkeit des Lebens.

**Gegenüber dem Heil Gottes steht das Unheil,** das wir in unserem Leben, sei es ganz nahe, sei es weit weg, sehen und erfahren. Dieses Unheil hat viele Aspekte. Durch unser Versagen und unsere Sündhaftigkeit bewirken oder vergrößern wir das Unheil, **aber durch Umkehr und Glauben an Jesus Christus öffnen wir uns für das Heil, das Gott für uns bereitet hat.** Denn Er liebt die Menschen und will das Heil des Menschen.

Wir erkennen in unserem Leben eine "Unheilsgeschichte", aber durch das Kommen Jesu und unser Ja zu Ihm **findet eine Wandlung statt: das Unheil wird zum Heil.** Er macht neu, er macht frei, ja, das Unheil wird besiegt durch den Heiligen Gottes, in Jesus Christus, dem Heiland und Erlöser.

**3. Licht:** **Wie sehr brauchen wir das Licht, das uns erleuchtet.** Licht steht für Klarheit, Deutlichkeit und Sinn des Lebens. **Im Licht Jesu Christi können wir erkennen, worauf es ankommt.** Öfters wird in dieser "Corona-Zeit" gesagt: Wir befinden uns in einem Tunnel ... und am Ende des Tunnels scheint das Licht. Wir dürfen aber als Christen sagen: im Tunnel ist schon das Licht da, denn **Christus ist für uns in den Tunnel des Todes hineingegangen, ist in diesem Tunnel gekreuzigt und gestorben, aber der Vater hat Ihn auferweckt zum Leben und zum Licht für die ganze Menschheit gemacht.** Wir haben nicht nur das Licht zu erwarten, sondern das Licht ist schon da, auch wenn wir es nicht immer erkennen oder spüren. **Er ist auferstanden, und wir dürfen, sicher als getaufte Menschen, jetzt schon in diesem Licht leben, auch wenn es noch nicht das volle Licht ist.** Stille und Besonnenheit, vor allem das Gebet, brauchen wir, um "in uns" dieses Licht Jesu Christi zu erfahren.

Das Licht Christi ist ein Geschenk, wir können es nicht machen. Wir empfangen das Licht. **In Demut erkennen wir: nein, wir schaffen es nicht, aber durch die Gnade Gottes werden wir es schaffen.**

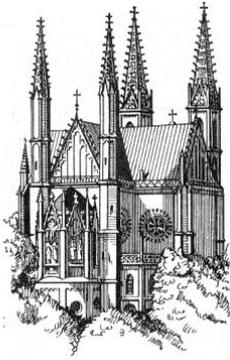
**Herr, schenke Du uns Licht!**

**4. Herrlichkeit:** Dieses Wort, das der alte und weise Simeon uns mitgibt ist "Herrlichkeit". Es geht um die Herrlichkeit Gottes, die Gloria Dei. **Durch Seine Kreuzeshingabe und Seine Auferstehung ist Christus in die Herrlichkeit Gottes aufgenommen worden.** Er hat es für uns Menschen vollbracht und ist darum in der vollen Herrlichkeit Gottes. Nicht nur um beim Vater im Himmel für ewig die Herrlichkeit Gottes zu genießen, **sondern um dort beim Vater für uns Menschen da zu sein, damit wir von dieser Herrlichkeit Gottes zu empfangen.** Diese Herrlichkeit Gottes umfasst alles, was wir von unserem Gott durch Jesus wissen: Liebe, Güte und Barmherzigkeit. **Durch Jesus strömt die Herrlichkeit Gottes zu uns, um uns auf unserem Lebensweg so zu ermutigen und zu erneuern, damit auch wir das wichtigste Ziel unseres Lebens erreichen: die Fülle der Herrlichkeit Gottes.**

Unser Leben als Christen ist also ein Leben auf die Herrlichkeit Gottes hin, zugleich auch gerufen und begnadigt, **um durch das Zeugnis unseres Lebens unsere Mitmenschen daran Anteil zu geben und sie darauf hinzuweisen, wer unser Gott ist.**

Zusammengefasst möchte ich sagen: **uns wird Frieden, Heil, Licht und Herrlichkeit geschenkt,** gerade auch in der Fastenzeit, wo wir uns bemühen, uns durch Fasten, Gebet und gute Werke uns für die Gnade und die Rettung zu öffnen. **Ich wünsche Ihnen eine gnadenvolle Fastenzeit.** Zwar legen uns die verschiedenen Corona-Maßnahmen viele Beschränkungen auf, aber **der Herr will und kann uns erreichen mit Seiner Liebe und Barmherzigkeit!**

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 167, März 2021

**“Wir haben gesehen und bezeugen,  
dass der Vater den Sohn gesandt hat  
als den Retter der Welt.”**

(1Joh 4,14)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Am ersten Sonntag in der Fastenzeit hörten wir im Evangelium, dass Jesus durch den Heiligen Geist in die Wüste geführt wurde. **Fastenzeit ist darum auch Zeit des Heiligen Geistes.** Der Geist führt uns zu Jesus und zur Nachfolge. Zugleich führt der Geist zum Vater im Himmel, um mit Jesus verbunden alles in die Hände des Vaters zu legen, damit Sein Reich kommen kann.

**Der Vater sendet Seinen Sohn als Retter: Das hat Er getan und Er tut es - auch in dieser Zeit. Im Gebet, in den Sakramenten, im Wort Gottes sind wir eingeladen, um diese Sendung in uns zuzulassen.** Jesus will in meinem persönlichen und in unserer gemeinsamen Welt Heiland und Erlöser sein. Diese Fastenzeit ist in gewissem Maße „Wüstenzeit“ – Zeit der Stille und Betrachtung, Zeit der Reflektion und des Gebetes, um Ihn noch mehr in mir anzunehmen. Es ist eine besondere Zeit der Gnade und des Heils.

Wir folgen Jesus auf dem Weg nach Jerusalem, um dann in der Karwoche aufzuschauen auf Ihn, der durch Seine Hingabe Seine Sendung vollbringt und fruchtbar macht für die ganze Menschheit. **Seine „gekreuzigte Liebe“ lässt Er zu uns fließen, damit unsere Kreuze und Schicksale, in welcher Form auch immer, Orte und Gelegenheiten der Liebe werden.** Ablehnung und Enttäuschung, Krankheit und Tod, und alles, was wir mit Kreuz verbinden, werden durch Gott selbst in Jesus angenommen und verwandelt. Um dies zu erkennen und anzunehmen, brauchen wir Menschen mehr oder weniger Zeit. Ein Kreuz ruft zuerst Widerstand auf: Das darf doch nicht passieren! Das will ich nicht! **Aber vom Kreuz her sagt der Herr uns: Kommt alle zu Mir und Ich werde euch Ruhe und Frieden schenken.**

Vom Kreuz Jesu strömt ein Gnadenstrom zu uns, der uns befähigt, um langsam aber gewiss und zuletzt mit Überzeugung sagen zu können: Ja, Vater im Himmel, es geschehe nach Deinem Willen. Die vollbrachte Sendung Jesu bewirkt so in uns Menschen die Vollendung. **Es ist ein Geheimnis der Gnade Gottes, das in uns bewirkt, dass wir bekennen können: Ich erkenne und bezeuge, dass der Vater auch zu mir Seinen Sohn gesandt hat, um mich zu retten, gerade auch in meiner ganz persönli-**

**chen Welt.** Meine Welt wird so der Ort, an dem Jesus stirbt und mir Seine gekreuzigte Liebe schenkt, zugleich auch der Ort, an dem Seine auferstandene Liebe als Hoffnung erscheint. Denn der Weg Jesu endet nicht in einer Sackgasse, sondern ist „Durchgang“ und Pascha, Weg zum Leben, Weg zur Auferstehung. **Wir betrachten den Gekreuzigten und sehen im Glauben den Auferstandenen!**

Ich wünsche Ihnen eine gnadenvolle und geisterfüllte Zeit auf dem Weg nach Jerusalem, auf dem Weg nach Ostern.

*P. Bartholomé*

## **Der Hl. Josef, Vater im Erbarmen** (von Papst Franziskus zum Joseffahr 2021)

Josef erlebte mit, wie Jesus heranwuchs und Tag für Tag an Weisheit zunahm und bei Gott und den Menschen Gefallen fand (vgl. Lk 2,52). Wie es der Herr mit Israel tat, so brachte Josef Jesus das Gehen bei und nahm ihn auf seine Arme. Er war für ihn wie ein Vater, der sein Kind an seine Wange hebt, sich ihm zuneigt und ihm zu essen gibt (vgl. Hos 11,3-4). **Jesus erlebte an Josef Gottes Barmherzigkeit:** »Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten« (Ps 103,13).

Sicher wird Josef in der Synagoge während des Psalmengebets wiederholt gehört haben, **dass der Gott Israels ein barmherziger Gott ist**, der gut zu allen ist und dessen Erbarmen über all seinen Werken waltet (vgl. Ps 145,9).

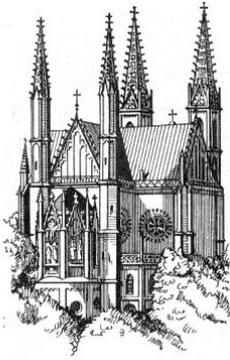
Die Heilsgeschichte erfüllt sich „gegen alle Hoffnung [...] voll Hoffnung« (Röm 4,18) durch unsere Schwachheit hindurch. Allzu oft denken wir, dass Gott sich nur auf unsere guten und starken Seiten verlässt, während sich in Wirklichkeit **die meisten seiner Pläne durch und trotz unserer Schwachheit realisieren**. Eben das lässt den heiligen Paulus sagen: „Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: **Meine Gnade genügt dir; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet**“ (2 Kor 12,7-9).

Wenn dies die Perspektive der Heilsökonomie ist, müssen wir lernen, **unsere Schwachheit mit tiefem Erbarmen anzunehmen**.

**Der Böse lässt uns verächtlich auf unsere Schwachheit blicken, während der Heilige Geist sie voll Erbarmen ans Tageslicht bringt.** Die Sanftmut ist der beste Weg, um mit dem Schwachen in uns umzugehen. Der ausgestreckte Zeigefinger und die Verurteilungen, die wir anderen gegenüber an den Tag legen, sind oft ein Zeichen unserer Unfähigkeit, unsere eigene Schwäche, unsere eigene Zerbrechlichkeit innerlich anzunehmen. **Nur die Sanftmut wird uns vor dem Treiben des Anklägers bewahren** (vgl. Offb 12,10). **Aus diesem Grund ist es wichtig, der Barmherzigkeit Gottes zu begegnen, insbesondere im Sakrament der Versöhnung, und eine Erfahrung von Wahrheit und Sanftmut zu machen.** Paradoxerweise kann uns auch der Böse die Wahrheit sagen, aber wenn er dies tut, dann nur, um uns zu verurteilen. Wir wissen jedoch, dass die Wahrheit, die von Gott kommt, uns nicht verurteilt, sondern aufnimmt, umarmt, unterstützt und vergibt. **Die Wahrheit zeigt sich uns immer wie der barmherzige Vater im Gleichnis** (vgl. Lk 15,11-32): Sie kommt uns entgegen, sie gibt uns unsere

Würde zurück, sie richtet uns wieder auf, sie veranstaltet ein Fest für uns, denn „dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden“ (V. 24).

**Auch durch Josefs Besorgnis hindurch verwirklicht sich der Wille Gottes, seine Geschichte, sein Plan. So lehrt uns Josef, dass der Glaube an Gott auch bedeutet, daran zu glauben, dass dieser selbst durch unsere Ängste, unsere Zerbrechlichkeit und unsere Schwäche wirken kann. Und er lehrt uns, dass wir uns inmitten der Stürme des Lebens nicht davor fürchten müssen, das Ruder unseres Bootes Gott zu überlassen. Manchmal wollen wir alles kontrollieren, aber Er hat alles wesentlich umfassender im Blick.**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 168, April 2021

## Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte die du gehört hast! (Deut 4,9)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

**Wir sollen nicht vergessen, was Gott schon in unserem Leben getan hat.** Lass es dein ganzes Leben nicht aus dem Sinn! Genau das ist es, was wir jedes Jahr am Karfreitag und am Osterfest tun und was wir auch besonders an den Sonntagen tun sollen: **Gedenken, was Gott für uns getan hat in Jesus Christus, unserem Herrn und Heiland. Beim letzten Abendmahl, beim Anfang der Einsetzung der Eucharistie sagt Jesus es: "Tut dies zu meinem Gedächtnis!"**

Wie schnell vergessen wir die Ereignisse, besonders auch die Segnungen, die wir schon in unserem Leben empfangen haben. Die Sorgen und Herausforderungen, die wir momentan erleben und das, was heute geschieht, scheint uns manchmal das Wichtigste. Es ist auch wichtig im "Heute" zu leben, wie der Apostel Paulus es uns sagt: **Heute ist der Tag und die Zeit des Heils, die Zeit der Gnade und der Barmherzigkeit.** Dieses Heil, das uns heute gegeben wird, hat Gott schon durch das Ereignis bereitet, das wir in diesen Tagen und in der Osterzeit besonders feiern: **Jesus Christus, menschengeworden, um durch Seinen Tod und Seine Auferstehung unser Retter und Heiland zu sein, um uns dadurch zu zeigen wie sehr Gott uns liebt und wie Gott für uns Menschen eine gute, ja sehr gute Zukunft bereitet hat:** das ewige Leben in und mit dem Herrn, als Erfüllung der Verheißungen, dass das Reich Gottes gekommen ist.

**Wir erinnern uns an das größte Ereignis, um dadurch auch zu sehen und von Neuem zu hören, was Gott auch in unserem ganz persönlichen Leben getan hat.** Dazu brauchen wir Sein Licht und Seinen Geist, denn manchmal sehen wir nicht mehr so richtig oder sehen wir nur noch, was nicht gut war oder nicht gut ist. Manchmal halten uns schlechte Erinnerungen so gefangen, dass wir depressiv oder ängstlich werden. Schwarze Seiten unserer persönlichen Lebensgeschichte wie auch aus der Geschichte unseres Volkes oder unserer Länder sind Tatsachen, die wir nicht vergessen sollen. **Aber wir brauchen da auch Befreiung, nicht um die Tatsachen zu leugnen, sondern um zu wissen, dass Gott eingegriffen hat und zum Guten gewendet hat,** mit oder ohne persönlichen oder gemeinsamen Einsatz und sicher auch, damit es nicht wieder geschehen soll oder wir daraus gelernt haben es anders zu tun.

**Das deutlichste Zeichen hierin ist wohl das Sakrament der Versöhnung, in dem die Vergebung Tatsache wird und der Aufruf zur Umkehr und Veränderung sakramental, also mit Gottes Gnade bekräftigt wird. Aber auch das Sakrament der Eucharistie ist ein ganz kräftiges Gnadenmittel, um nicht zu vergessen und als neue, das heißt als wahre christliche Menschen zu denken und zu handeln. “Tut dies zu meinem Gedächtnis”, so erinnert uns Jesus in jeder Eucharistie. Wir hören Gottes Wort und wir feiern das Ereignis Jesu, Sein Opfer, seine Hingabe, Seine Liebe für uns Menschen.**

In sicherem Sinn ist diese momentane “Corona-Zeit” eine gefährliche Zeit. Dabei denken wir selbstverständlich zuerst an die Gefahr der Ansteckung und Erkrankung. **Aber noch gefährlicher scheint mir die Situation, worin wir jetzt als Christen und Kirche leben: Dass wir durch die Corona-Maßnahmen gehindert werden Gottesdienst zu feiern, um Gott zu gedenken und zu danken.** Verstehen Sie mich gut: Die Maßnahmen sind wichtig und wir sollen uns so viel wie möglich daran halten! Aber wir sehen auch wieviele Menschen den Kontakt mit der Kirche als betende, gläubige und “sich-erinnernde” Gemeinschaft verlieren. Ich denke, so etwas, was wir jetzt weltweit erleben ist noch nie in der ganzen Kirchengeschichte passiert.

**Gerade darum scheint mir dieser Satz aus Deut 4,9 so wichtig. Wir sollen - so sagt der Herr uns - nicht vergessen, was Er schon getan hat.** Und weil unser Gott treu ist, wird er auch in der Zukunft das tun und auch das zulassen, was für unser Heil und Leben gut ist, ja sehr gut ist. **Gott ist gut und bleibt gut!**

Gerade in diesen Tag sah ich eine Abbildung, die durch einen Kollegen-Priester verbreitet wird: Das leere Grab, mit dem Stein weggerollt, mit einem Text, der darauf hinweist, **dass Gott sich nicht einsperren lässt (durch den Tod), mehr noch, dass für Ihn die Ausgangssperre nicht und niemals gilt!**

Lassen wir unsere Herzen auch nicht einsperren oder gefangen nehmen. **Feiern wir die Befreiung unseres Lebens durch den Herrn! Durch das Blut Jesu sind wir freigekauft, um als freie und befreite Menschen zu leben und “hinaus-zu-gehen”. Die Liebe Gottes ist das Zeichen und das Ereignis, das jede “Ausgangssperre” durchbricht.**

Ich wünsche Ihnen darum gesegnete Ostern und eine gesegnete Osterzeit. Der Herr ist auferstanden und lebt, lassen wir uns das nie vergessen. Dieses Ereignis ist Grund und Kraftquelle um als **“auferstandene und auferweckte Christen” zu leben.**

*P. Bartholomé*

***Halleluja, der Herr sei gepriesen!  
Er ist auferstanden, ja, Er ist wahrhaft auferstanden!***



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 169, Mai 2021

## “Seht die Gnade Gottes und freut euch!”

(Vgl. Apg 11,23)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In der Apostelgeschichte, in der wir das Leben der jungen Kirche und der ersten Christen erfahren, heißt es, als Barnabas in Antiochia kommt: **“Er sah die Gnade Gottes und freute sich.”** (Apg 11,23) Was hat Barnabas genau gesehen? Was verbirgt sich hinter dieser Aussage “Gnade Gottes”? Er sieht durch alles, was dort in Antiochia geschieht, **dass Gott am Werk ist, dass Menschen sich auf die Frohe Botschaft Jesu Christi einlassen, dass sie die Beziehung zu Jesus, dem Heiland und Erlöser, leben in Wort und Tat. Es ist ganz deutlich für Barnabas: hier ist eine lebendige und geisterfüllte Kirche Gottes.**

Barnabas freut sich. Es ist eine Freude, die vom Herrn kommt, denn die Gnade Gottes bewirkt eine geistige Freude. Zugleich bewirkt diese Freude in Barnabas auch, dass er die Gemeinde ermutigt und anspricht mit den Worten: **“Bleibe dem Herrn treu!”**

Ich finde es sehr interessant, zugleich auch erleuchtend, wie Barnabas zu diesem “sehen der Gnade Gottes” kommt: weil er ein trefflicher, das heißt ein guter Mann ist, der “erfüllt vom Heiligen Geist und vom Glauben” diese Gemeinde in Antiochia besucht. **In der Kraft des Heiligen Geist und vom Glauben an Jesus Christus erfüllt, sieht er tiefer und sieht er von Gott her.** Oder anders gesagt: weil Barnabas sich auf den Heiligen Geist einlässt, lässt Gott ihn sehen, wie Er am Werk ist und was Er tut. Barnabas gibt uns dadurch ein wichtige Botschaft: **Bete um den Heiligen Geist, entscheide dich zum Glauben an Jesus Christus und du wirst die Gnade Gottes sehen und dich freuen können. Zugleich kannst du dann auch ermutigende Worte zu deinen Mitmenschen sprechen.**

In diesem Zusammenhang dürfen wir besonders in diesem Monat Mai auf Maria, die Mutter Gottes schauen. Der Engel Gabriel begrüßt sie mit den Worten: “Sei begrüßt, (was auch bedeutet ‘freue dich’) du Begnadete, der Herr ist mit dir, du hast (von neuem) Gnade gefunden bei Gott.” In diesen Worten hören wir wiederum wie “Gnade” verbunden ist mit “Freude”. Maria ist voll der Gnade und zugleich schenkt Gott ihr eine neue Gnade: sie darf Gottes Sohn empfangen, durch das Wirken des Heiligen Geistes. **Sie sieht Gott am Werk und erfährt die Gnade Gottes an Leib und Seele.**

Die Gnade Gottes sehen und die Freude, die von Gott kommt erfahren, darf uns in diesem Monat begleiten. Wir beten um den Heiligen Geist zur Vorbereitung auf das Pfingstfest.

Damals wurde in Antiochia **“eine beträchtliche Zahl für den Herrn gewonnen.”** Die Freude, die von Gott kommt, zieht Menschen an: die Evangelisation bringt reiche Frucht für das Reich Gottes. Da findet eine wunderbare **“Christenvermehrung”** statt.

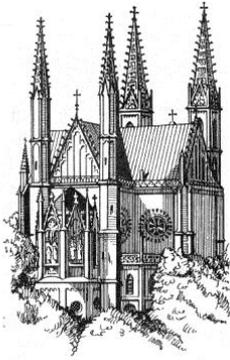
Darin liegt auch für die heutige Kirche eine wichtige Aufgabe und Herausforderung: **Seht die Gnade Gottes, lasst euch vom Heiligen Geist erfüllen, freue euch darüber, bleibt dem Herrn treu und die Kirche wird Menschen anziehen, die sich auch vom Herrn her bewegen lassen, sich bekehren und erneuern lassen!**

*P. Bartholomé*

**Die jährliche Apollinariswallfahrt** wird in der Apollinariskirche stattfinden vom Samstagabend 17. Juli bis zum Sonntag, 25. Juli (also eine Woche - eine Oktav). Wegen Corona sind die Gottesdienste (um 10.30 Uhr, 15.00 Uhr und 18.00 Uhr) zugänglich nach den dann geltenden Corona-Maßnahmen.

Ab dem Sonntag, 16. Mai wird die Gebetsnovene zur Vorbereitung der Apollinariswallfahrt gehalten; an neun Sonntagen beten wir während der hl. Messe um eine segensreiche Wallfahrt. Das Thema der Apollinariswallfahrt 2021 lautet:

**“Dein Name werde geheiligt!” (Mt 6,9)**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 170, Juni 2021

## “Ehre sei dem, der die Macht hat euch Kraft zu geben!” (Röm 16,25)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Wir sind jetzt in der Zeit nach Pfingsten. So hat es früher in der Liturgie geheißen. Jetzt heißt es “Die Zeit im Jahreskreis”. **Zeit nach Pfingsten, das heißt, die Zeit in der Kraft des Heiligen Geistes, eine Zeit, in der der Heilige Geist uns als Beistand und Helfer zur Seite steht, damit wir empfangen, was der Herr Jesus Christus uns durch Sein Sterben und Seine Auferstehung geben will, so wie Jesus uns sagt: “Der Geist der Wahrheit wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden” (Joh 16,15).**

Das Wort, das uns in diesem Monat begleiten darf, macht uns deutlich, **dass Gott die Macht hat uns Kraft zu geben.** Spontan erschrecken wir vielleicht von “Macht” und “Mächtigen”, denn wir spüren meistens eine Bedrohung durch diejenigen, die Macht besitzen und ihre Macht ausüben. Darum hören wir Jesus auch sagen: **“Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen” (Mk 10,42).** Die Geschichte und auch die heutige Zeit lehren und zeigen uns welche Auswirkungen die Herrscher dieser Welt haben. **Aber wenn wir Maria in ihrem Magnificat hören, wird uns deutlich wer schlussendlich die “gute Macht” besitzt: “Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und Sein Name ist heilig... Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen” (Lk 1,49.52).** Und Jesus sagt als der Auferstandene bei der Sendung Seiner Jünger: **“Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde” (Mt 28,18).**

Diese Worte von Gott führen dahin, dass wir aufgerufen werden uns zu entscheiden: **Wem geben wir die Macht in unserem Leben?** Der Apostel Paulus sagt es in seiner Nachfolge Jesu ganz deutlich: **“Ihm, dem Vater Jesu Christi!” (vgl. Röm 16,25).**

Also, als Christen lassen wir uns durch Jesus erlösen und frei machen, damit wir die Kraft des Allerhöchsten empfangen können. Tun wir dies mit Maria, denn sie glaubt und sagt ihr Ja zu Gott, der ihr durch den Engel zusagt, dass **“der Heilige Geist über dich kommen wird und die Kraft des Höchsten dich überschatten wird” (Lk 1,35).**

Der Heilige Geist wird dir Kraft schenken! Immer wieder neu! **Die Erfahrung vieler Christen macht deutlich, dass die Kraft gerade dann auch geschenkt wird, wo wir unsere Ohnmacht erfahren, wo wir also “ohne Kraft” sind.** Auf vielerlei Weise zeigt sich in unserem Leben und im Leben der Kirche

diese Ohnmacht. Die große Verführung liegt dann oft darin, dass wir denken, dass “wir selbst” die Lösung finden müssen oder wir es “machen” müssen, damit die Situation sich ändert. **Darum ist es wichtig auf Jesus zu schauen, wie Er schlussendlich zum Kreuz geführt wird und dort die äußerste Ohnmacht erfährt.** In Seinem Sterben sagt er einerseits “Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“, und andererseits a sagt Er: “Vater, in Deine Hände lege ich mein Leben”. Ohnmacht und Vertrauen auf die Liebe des Vaters verbinden sich dort. **Die Antwort des Vaters wird Ihm gegeben in der Auferstehung: Die Kraft und Macht des Allerhöchsten führt Ihn zum Leben in Fülle.** Es ist ein vertrauensvolles Aushalten, wozu Jesus, unser Meister und Lehrer uns führt: Der Vater im Himmel wird helfen, Er wird die Erlösung schenken. **Es ist die “Macht der Liebe”, die den Sieg bewirken wird.**

Gott ehren, denn Er schenkt uns die wahre Kraft des Heiligen Geistes. **Eine wichtige Hilfe dazu ist die Bewusstwerdung, dass wir diese Kraft schon “in uns” haben durch die Salbung, die wir durch die Taufe und Firmung empfangen haben.** Es ist die “Salbung meiner Seele”, die in uns bleibt, was auch geschieht in unserem Leben und wie wir auch die Salbung leben oder nicht leben. **Zugleich liegt da eine immer bleibende Aufgabe, um die Salbung mit dem Heiligen Geist “aufzuwecken”, besonders durch Umkehr, Entscheidung, Gebet und durch den Empfang der Sakramente.** Da liegt oft eine gewisse Neigung oder auch Lauheit in uns, um die Salbung zu begraben. Die Macht des Bösen ist da nicht zu unterschätzen! **Aber Jesus, der Auferstandene, ruft uns deutlich zu: “Bekehr dich! Glaub! Steh auf! Leb!”**

**Vor genau 500 Jahren, in 1521, empfing Inigo von Loyola, der sich später Ignatius nannte, die Gnade der Umkehr.** Er machte sich entschieden auf den Weg, den er selbst beschrieb als einen langen Pilgerweg, um sich schlussendlich ganz einzusetzen für die Evangelisation. Papst Franziskus hat zum Anlass der Umkehr von Ignatius geschrieben: **“Die Umkehr ist eine tägliche Angelegenheit.** Selten ist es ein für allemal. Ignatius’ Bekehrung begann in Pamplona, aber sie endete nicht dort. Er bekehrte sich sein Leben lang, Tag für Tag. Und das bedeutet, dass er sein ganzes Leben lang Christus in den Mittelpunkt stellte. Und er tat es durch die Unterscheidung. Die Unterscheidung besteht nicht darin, immer von Anfang an erfolgreich zu sein, **sondern darin, zu navigieren und einen Kompass zu haben, um sich auf den Weg machen zu können, der viele Windungen hat, aber sich immer vom Heiligen Geist leiten zu lassen, der uns zur Begegnung mit dem Herrn führt.”**

Ich wünsche Ihnen (und auch mir selbst) diese tagtägliche Umkehr, damit wir **Gott die Macht geben, um uns die Kraft des Heiligen Geistes zu schenken!**

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 171, Juli 2021

## “Dein Name werde geheiligt!” (Mt. 6,9)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

*Zum Wallfahrtsthema “Dein Name werde geheiligt!” haben wir einen guten Impuls im Internet gefunden. Mit Dank an Pfr. Dr. H. Huber aus Reisach/Niederaudorf (Bayern), der uns die Zustimmung zur Publikation gegeben hat.*

### Der Name Gottes

**Was ist schon ein Name?** Schall und Rauch? Oder mehr? — Es gibt Namen, die uns faszinieren, die für eine bestimmte Zeit in aller Munde sind: die Namen von Film- und Plattenstars, die Namen von Sportgrößen, aber auch die Namen von Erfindern, Wissenschaftlern, Künstlern, Politikern, Industriellen. Man beachtet sie zumeist, solange sie aktuell und von Bedeutung sind. Dann aber werden ihre Namen schnell wieder vergessen. Schall und Rauch?

Ist es mit dem Namen Gottes anders? **Wir stellen fest, dass der Name Gottes in unserem Leben und in der Öffentlichkeit weniger oft vorkommt als der Name derer, die eine Zeitlang berühmt sind.** Wenn wir im Vaterunser „Geheiligt werde dein Namen beten, dann ist das im Grunde genommen ein Sündenbekenntnis, das wir ehrlicher Weise so formulieren müssten: **Vater unser im Himmel. Dein Name spielt in unserem Leben, in unserer Welt eine geringe Rolle.** Vielen Menschen bedeutet er so gut wie nichts. Auch uns ist dein Name fremd. Obwohl wir dich, Gott, im Gebet anrufen. Obwohl wir über dich sprechen. Wer aber bist du, Gott? Wer kennt deinen Namen?

**Der Name drückt das Wesen aus.** Das Wesen Gottes aber ist unbegreiflich. Gott ist Gott. Das heißt: Gott ist unvergleichbar. Sein Wesen ist in einem Wort gar nicht zu fassen. Wer Gott ist, können wir von uns nicht sagen. **Das muss er selbst uns sagen. Gott hat sich uns mitgeteilt. In der Geschichte Israels und vor allem in Jesus von Nazareth.**

Israel hat er sich kundgetan als der, „**der für euch da ist**“. So hat ihn das Volk des Alten Bundes erfahren, als den, der für es da war und mit ihm war bei der Befreiung aus Ägypten, bei der Wanderung durch die Wüste bei den Auseinandersetzungen mit den Feinden, in aller Not. Auch in der Untreue Israels.

**Im Neuen Bund ist das Wesen und damit der Name Gottes noch deutlicher und eindeutiger geworden durch Jesus: „Gott ist Heil“ „Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin“ (Joh 17,26). In Jesus wird Gottes Liebe, Güte und Menschenfreundlichkeit sichtbar.**

**In seinem Leben und Wirken, in seinem Leiden, Sterben und Auferstehen legt Jesus gleichsam den Namen Gottes für uns aus.** Er sagt uns den Namen Gottes, indem er Kranke heilt, Verzweifelte aufrichtet, Hungernde sättigt, Schuldige freispricht. Gott ist nicht mehr anonym, keine namenlose Schicksalsmacht, nicht eine blasse, abstrakte Idee, sondern das Heil, die Liebe, Güte, Barmherzigkeit in Person. **Gott in Jesus Christus ist das Heil. Und es ist kein anderer Name, in dem wir gerettet werden.**

### **Geheiligt werde dein Name**

Gott allein ist heilig. Gott und heilig sind zwei austauschbare Worte. „Geheiligt werde dein Name“ heißt: Gott, werde Gott, erweise dich als Gott in der Zeit, in der Welt, in der Geschichte.

**Diese Gottwerdung Gottes aber ereignet sich in der Menschwerdung Gottes.** Durch Jesus Christus wird Gott Gott in der Zeit, in der Welt, in der Geschichte. **Darum besteht auch die erste Aufgabe Jesu darin, Gott in seinem Leben zu verherrlichen. Jesus lebt nicht für sich, auch nicht zuerst für die Menschen, sondern für Gott. Dadurch vor allem wird der Name Gottes geheiligt.**

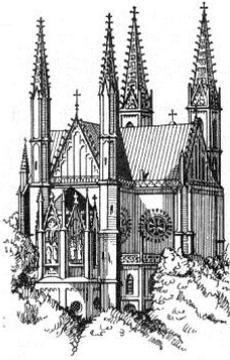
**Auch für uns Christen besteht die wichtigste Aufgabe darin, wie Jesus den Namen Gottes zu heiligen, d. h. für Gott da zu sein.** Gott wird heute Gott in der Zeit, in der Welt, in der Geschichte, wenn wir Christen versuchen, so wie Jesus ganz und vorbehaltlos für Gott zu leben.

Wir müssen uns darüber klarwerden, dass die Heiligung des Namen Gottes durch uns nicht in unseren Leistungen besteht und geschieht, sondern dadurch, **dass wir uns die Liebe Gottes gefallen lassen und so Menschen des göttlichen Wohlgefallens werden.** Die Heiligung des Namens Gottes geschieht dadurch, dass wir unser ganzes Leben mit dem Namen Gottes unterzeichnen lassen. Dass wir, wie Paulus es ausdrückt, ein „Brief Christi“ sind, „geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes“ (2 Kor 3,3).

### **Gott im Alltag heiligen**

**Wir haben uns zu fragen: Nehmen wir sie ernst, die Bitte des Vaterunsers, „Geheiligt werde dein Name“?** Wir nehmen sie ernst, wenn Gott tatsächlich alle Bereiche unseres Lebens mit seinem Namen unterschreiben kann und wir nichts mehr allein auf uns buchen wollen. **Wenn wir auch in unserem Alltag Gott Raum geben und ihm allein die Ehre.**

Die Sünde des verlorenen Sohnes im Gleichnis besteht nicht darin, dass er sein Erbteil geben lässt, in die Welt zieht und sein Erbteil ausgibt. **Seine Sünde besteht darin, dass er das alles ohne, ja gegen den Vater tut, dass er die innere Bindung an ihn verloren hat und sein Erbteil nicht im Sinne des Vaters gebraucht.** Die erste Bitte des Vaterunsers ist für uns ein Anruf, **Gott wirklich Gott sein zu lassen in unserem Leben. Dadurch wird sein Name geheiligt. Und wir werden die Erfahrung Israels und Jesu machen: Gott ist der, der für uns da ist.**



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 172, August 2021

## “Gott aber ist es, der uns mit euch auf Christus hin stärkt!”

(2Kor 1,21)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

In der Taufkatechese wird in Bezug auf die Taufe mit Wasser immer darauf hingewiesen, **welche Wirkung das Wasser hat. Es kann verwüsten und töten, aber es kann auch Leben spenden.** Im Juli sind wir in verschiedenen Gebieten in Deutschland, Belgien und den Niederlanden **von der verheerenden Kraft des Wassers** Zeuge gewesen. Die Flutkatastrophe hat so viele Menschen getroffen! Menschen haben ihr Leben verloren, Hab und Gut sind verschwunden, Menschen sind in ihrer Lebensexistenz erschüttert! Wir haben es mitgemacht, von ganz nahe oder gesehen auf Bildern.

Bei aller Betroffenheit und Erschütterung sehen wir auch, **wie viel Hilfsbereitschaft und tatsächliche Solidarität die Katastrophe in Menschen wachruft.** Besonders in einer solchen Notsituation wird deutlich, wie viel Gutes in Menschen steckt und wie viel Einsatzkraft bei jung und alt zum Vorschein kommt. Nachbarn, die vorher einander nicht gesehen haben, arbeiten und sprechen jetzt zusammen. Zugleich erkennen wir auch, **wie diese Flutkatastrophe Menschen bewegt zum Gebet.** Die Apollinaris-wallfahrt, die in diesem Jahr wieder stattgefunden hat, war klein an Gottesdienst-Teilnehmern, **aber sehr kräftig im Gebet für die Opfer, die Betroffenen, die Verstorbenen und die Vermissten.**

Wie oft hören wir über Naturkatastrophen, meistens weit weg von unserem Haus. Wir hören und sehen über Fernsehen, wir schalten danach das Fernsehgerät aus und das normale Leben geht weiter. Eine Katastrophe ganz nahe, sogar im eigenem Haus, ändert das Leben, macht vieles, was vorher so wichtig war, unwichtig oder zweitrangig und bringt uns zu Grundfragen unseres Lebens. Das gilt auch für das kirchliche Leben und das Leben aus dem Glauben. **Innerkirchliche Streitpunkte, Fragen und Diskussionen verschwinden, wenn es geht um “to be or not to be”, um sein oder nicht-sein des menschlichen Lebens.**

Katastrophen, sei es jetzt in Bezug auf die Wasserflut, sei es auch im persönlichen Leben durch Tod und Krankheit, ruft unwiderruflich die Frage auf: Warum? Auch in Bezug auf unseren Glauben an

Gott. Warum? Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, meistens gar nicht, oder nur ein wenig. Es scheint mir besser, um eine andere Frage zu stellen: **Wozu?**

**Wozu ruft diese Katastrophe auf? Wozu will Gott uns führen, begleiten, nahe sein, helfen und unterstützen? Wozu kann ich jetzt im Glauben an Christus eine Hilfe und Kraft erbitten und empfangen?**

**Diese Frage führt uns zum Wesen unseres Glaubens, zu Jesus unserem Herrn.** Denn wozu ist Er Mensch geworden, hat er das Mensch-sein ganz angenommen und hat Er das Leiden und den Tod am Kreuz für uns Menschen akzeptiert?

**Diese Fragen lassen sich in unserem Glauben durch die Offenbarung Gottes beantworten, das heißt: wie hat Gott sich bekannt gemacht in Christus? Er ist gekommen, um zu retten und zu heilen, um den Weg des Lebens zu zeigen, den Weg zum Himmel.** Er ist damals gekommen und will auch jetzt kommen. Jesus, der Emmanuel, Gott mit uns, schließt Seine Augen nicht vor unserer Not, im Gegenteil, Er will gerade jetzt bei uns Menschen sein. Und mehr: **Er zeigt durch Sein Kreuz, dass die Katastrophe nicht das Ende ist, sondern Vorübergang, Pascha, Durchgang zum neuen und erneuerten Leben. Er ist es, der das Wasser der Verwüstung verwandelt in das Wasser des Lebens und der Auferstehung.**

**Das Mitleid, das Gott für uns hat, und das Er in den ausgebreiteten Armen am Kreuz zeigt, führt zur Stärkung des Lebens.** Hier zeigt sich das Geheimnis des Kreuzes, das tiefste Geheimnis unseres christlichen Glaubens, das Geheimnis des Menschen, **der glaubt an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn.**

Wie können wir zu diesem Glauben an dieses Geheimnis kommen? Wie können wir darin wachsen? Sicher auch durch das Zeugnis unserer Mitmenschen, **aber vor allem durch den Heiligen Geist, den wir in der Taufe mit Wasser empfangen haben und der, so lehrt uns der Apostel Paulus, uns als ein Siegel aufgedrückt wurde.** **“Gott aber ist es, der uns mit euch auf Christus hin stärkt und der uns gesalbt hat. Er hat uns auch sein Siegel aufgedrückt und als ersten Anteil den Geist in unsere Herzen gegeben.”** (2Kor 1,21.22)

Der Heilige Geist, der in uns wohnt (“Ihr seid doch ein Tempel des Heiligen Geistes!) bewirkt diese Erkenntnis und Auferstehung. Dieser Heiliger Geist bewirkt auch eine Umkehr (was muss ich in meinen Leben ändern?) und einen lebendigen Glauben an Jesus Christus.

Dieser Heilige Geist ist uns gegeben als eine innere Kraft und eine Lebensquelle, die fließt und nie aufhört zu fließen. Der Apostel Paulus verkündet und macht, auch durch sein eigenes Lebenszeugnis deutlich: **Noch Tod, noch Verwüstung, noch Erschütterung und noch Katastrophe können verhindern, dass Gott uns liebt und wir durch Christus den Weg zum Leben gehen.**

**Möge der Heilige Geist uns alle erleuchten und von innen her stärken und ermutigen! Komm, Heiliger Geist!**

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 173, September 2021

## “Das Wort Gottes ist wirksam in euch, den Gläubigen!” (1Thess 2,13)

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Wieviele Christen, zum Glück auch mehr und mehr katholische Christen, haben in den letzten Jahren **die Kraft und den Segen des Wortes Gottes entdeckt und darin erkannt, wie wichtig es ist täglich das Wort Gottes “zu essen” als das tägliche Brot, das der Herr uns gibt.** Übrigens tut die Liturgie der Kirche nichts anders: durch die Lesungen, vor allem auch durch das Evangelium, nährt sie die Menschen “als eine sorgsame Mutter ihre Kinder”.

Der Schlüssel, um das Wort Gottes, sei es aus dem alten (oder ersten) Bund, sei es aus dem neuen Bund richtig zu verstehen und auch auf gepasste Weise in unserem Leben anzuwenden, **ist zuerst im Glauben zu erkennen: Jesus Christus, gekreuzigt und auferstanden, ist das Wort Gottes.** Er ist das menschgewordene Wort, der damals als Mensch unter den Menschen die Worte des Lebens gesprochen hat, aber jetzt als auferstandener Herr zu uns spricht. Er ist als Auferstandener zum Vater “hingegangen”, damit der Heilige Geist kommen konnte.

**Es ist also der Heilige Geist, der uns lehrt die Worte Jesu zu hören und sie in unserem Leben wirksam werden zu lassen.**

**Das Wort Gottes, so verkündet der Apostel Paulus, ist wirksam in euch, den Gläubigen.** Zuerst wird nicht eine Gelehrtheit gefragt, sondern ein Glauben. Als Gläubige das Wort Gottes hören, führt zu einer persönlichen Beziehung mit Jesus. Zwar sollten wir unseren Verstand nicht ausschalten, aber schlussendlich geht es doch darum, **dass wir uns “von Herz zu Herz” für den lebendigen Herrn öffnen.** Menschen, die miteinander von Herz zu Herz hören, sprechen und einander begegnen, hören anders, sprechen anders und lassen die ausgesprochenen Worte anders auf sich einwirken. So auch mit dem Wort Gottes!

**Wie immer dürfen wir Maria, die Mutter Gottes, als Beispiel und Fürsprecherin in Anspruch nehmen: Sie hört, sie sagt ihr Ja, sie nimmt auf und bewahrt in ihrem Herzen und schöpft daraus.**

Worin soll das Wort Gottes in uns wirksam werden? Wenn Jesus Sein offenbares Leben anfängt, spricht Er diese Worte aus dem Propheten Jesaja. Es hört sich an als Sein Programm:

*“Man reichte Ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe... Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.”*

(Lk 4,17-19.21)

Aus diesen Worte entnehme ich diese wichtigen Aspekte der Wirksamkeit Jesu in uns.

**1. Jesus ist der Gesalbte Gottes.** Er spricht darum in der Kraft des Heiligen Geistes. **Wir als Christen, das heißt als “mit dem Geist Gottes gesalbte Menschen” haben einen ganz persönlichen Zugang zu Ihm “im Heiligen Geist”.** Er, der Gesalbte, und wir, die Gesalbten, haben im Heiligen Geist eine besondere Kommunikationsmöglichkeit. Nehmen wir den Heiligen Geist dann auch ganz bewusst in Anspruch, um die Kommunikation mit dem Herrn zu erneuern und zu verbessern.

**2. Wir brauchen uns nicht zu schämen für unsere Armut.** Jeder Mensch erfährt in einem Bereich (oder mehreren) seine Armut, seine Schwachheit, sein “nicht-können oder sein nicht-haben.” Jesus bringt die gute Nachricht, oder wie Paulus schreibt: das Evangelium der Gnade Gottes. Die wahre Armut, verbunden mit Demut, führt in Bezug auf Jesus zum wahren Reichtum. **Jesus ist selbst arm geworden, um uns Menschen reich zu machen im Reich Gottes.**

**3. Den Gefangenen wird Entlassung verkündet und wenn diese Verkündigung im Glauben angenommen wird, führt sie zu einer neuen Freiheit.** Denn das Wort hat sich erfüllt! In vielen Sachen und Haltungen können wir noch gefangen und gefesselt sein. Oder wir werden durch die Situationen unseres Leben neu gefesselt. **Aber das Wort Gottes lässt sich nicht fesseln (vgl. 2Tim 2,9). Mit anderen Worten; Jesus spricht in der Vollmacht Gottes! Für Ihn ist nichts unmöglich.** Er spricht und tut: “Steh auf! Schweig still! Werde rein!” Es ist wie der Apostel Petrus erfahren hat. Zwar hat er die ganze Nacht nichts gefangen, aber auf das Wort Jesu hin (“wenn Du es sagst!”), wirft er von neuem die Netze aus. Wie groß ist dann die Menge Fische (vgl. Lk 5,5)!

**4. Die Blinden werden sehen!** Und zwar so sehen wie Jesus sieht, das heißt “von Seinem Vater der Liebe und der Barmherzigkeit her”. Müssen wir nicht auch erkennen, dass wir manchmal sprechen, denken, reagieren und handeln als **“Blinde”, die nicht richtig sehen und einsehen, jedenfalls nicht vom Reich Gottes her? Jesus, der das Licht ist, bringt Licht.** Dein Wort ist das Licht für mein Leben!

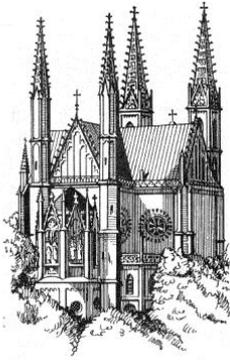
**5. Zerschlagene setzt Er in Freiheit!** Zerschlagen, zerdrückt, enttäuscht und bedrückt gehen wir durch das Leben. Wie oft werden wir noch bestimmt durch die Vergangenheit, nehmen wir das heutige Leben nicht an oder schauen wir mit Angst in die Zukunft. **Das Wort Gottes, Jesus selbst bringt Leben, Auferweckung, Vertrauen und die Fähigkeit Ängste loszuwerden.** Denn Sein Wort ist wirksam für die, die an Ihn glauben und im Gebet, besonders auch durch die Sakramente Seine Wirksamkeit empfangen und erfahren wollen.

6. Die Schlussfolgerung ist die hoffnungsvollste Zusage Jesu: **das Gnadenjahr des Herrn hat mit dem Kommen Jesu angefangen!** Wer an Jesus glaubt und sich durch den Heiligen Geist führen lässt, **lebt nicht mehr aus einem “Taten-Zwang” (was muss ich tun?), sondern aus dem “Geschenk Gottes”.** So wie Paulus sagt: “Deine Gnade ist mir genug”. Oder auch wie Maria, voll der Gnade, lebt, liebt und

hofft! **Aus diesem Geschenk kann und will ich geben und leben, und dann auch das tun, was dem Wort Gottes und dem Geist Gottes entspricht.**

7. Bleibt zum Schluss die Frage des Glaubens: **glaube ich, das dieses Wort Gottes auch heute in meinem Leben zur Erfüllung kommt?** Diese Frage können Sie nur selbst beantworten, aber das Beispiel von so vielen Christen, besonders auch von denen, die wir als Selige oder Heilige erkennen, zeigt wie “das Wort Gottes wirksam wird in denen, die glauben!

*P. Bartholomé*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 174, Oktober 2021

## “Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben!” (Apg 4,20).

AUS DER BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTMISSIONSSONNTAG 2021

Liebe Brüder und Schwestern,

wenn wir **die Macht der Liebe Gottes erfahren**, wenn wir seine väterliche Gegenwart in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Leben erkennen, dann können wir nicht anders, **als zu verkünden und weiterzugeben, was wir gesehen und gehört haben**. Die Beziehung Jesu zu seinen Jüngern und seine Menschheit, die sich uns im Geheimnis der Menschwerdung, in seinem Evangelium und seinem Paschamysterium offenbart, zeigen uns, **wie sehr Gott uns Menschen liebt und sich unsere Freuden und Leiden, unsere Sehnsüchte und Ängste zu eigen macht. Alles an Christus erinnert uns daran, dass ihm die Welt, in der wir leben, und ihre Erlösungsbedürftigkeit nicht fremd sind; er ruft uns auch dazu auf, dass wir uns als aktiver Teil dieser Sendung fühlen**: »Geht also an die Kreuzungen der Straßen und ladet alle, die ihr trifft, [...] ein!« (Mt 22,9). Niemand ist fremd, niemand kann sich in Bezug auf diese mitfühlende Liebe fremd oder fern fühlen.

**Die Geschichte der Evangelisierung beginnt mit einer leidenschaftlichen Suche des Herrn**, der ruft und mit jedem Menschen dort, wo er ist, einen freundschaftlichen Dialog aufnehmen will (vgl. Joh 15,12-17). Die Apostel erzählen uns als erste davon, während sie sich sogar an den Tag und die Stunde erinnern, als sie ihm begegnet sind: »Es war um die zehnte Stunde« (Joh 1,39). Die Freundschaft mit dem Herrn, ihn zu sehen, wie er Kranke heilt, mit Sündern isst, Hungrige speist, sich Ausgeschlossenen nähert, Unreine berührt, sich mit den Bedürftigen identifiziert, zu den Seligpreisungen einlädt und auf eine neue Art und Weise mit Vollmacht lehrt – das hinterlässt einen unauslöschlichen Eindruck, der ein Staunen und eine offenherzige und ungezwungene Freude zu wecken vermag, die man nicht zurückhalten kann. **Diese Erfahrung ist, wie der Prophet Jeremia sagte, das brennende Feuer seiner wirksamen Gegenwart in unseren Herzen, das uns zur Mission antreibt, obwohl dies mitunter mit Opfern und Missverständnissen verbunden ist** (vgl. 20,7-9). **Die Liebe ist immer in Bewegung und setzt uns in Bewegung, um die schönste Botschaft und Quelle der Hoffnung weiterzugeben: »Wir haben den Messias gefunden« (Joh 1,41)...**

Den missionarischen Eifer kann man nie durch Erwägung oder Berechnung erlangen. Sich „in den Zustand der Mission“ zu versetzen ist ein Widerschein der Dankbarkeit«. Die Zeiten waren jedoch nicht einfach. Die ersten Christen begannen ihr Leben aus dem Glauben in einer feindseligen und schwierigen Umgebung. Geschichten von Ausgrenzung und Gefangenschaft waren verwoben mit in-

neren und äußeren Widerständen, die dem, was sie gesehen und gehört hatten, zu widersprechen und es sogar zu leugnen schienen. **Aber anstatt eine Schwierigkeit oder Hürde darzustellen, die sie dazu hätte bringen können, sich zurückzuziehen oder sich zu verschließen, drängte sie dies dazu, jeden Nachteil, jeden Widerstand und jede Notlage in eine Gelegenheit zur Mission zu verwandeln.** Auch Einschränkungen und Hindernisse wurden zu bevorzugten Orten, um alles und jeden mit dem Geist des Herrn zu salben. Nichts und niemand konnte von der befreienden Verkündigung unberührt bleiben.

Ein lebendiges Zeugnis von all dem finden wir in der Apostelgeschichte, einem Buch, das die missionarischen Jünger immer bei der Hand haben. Dieses Buch erzählt, wie sich der Duft des Evangeliums bei seinem Kommen verbreitete und es jene Freude weckte, die nur der Geist uns geben kann. Die Apostelgeschichte lehrt uns, uns in den Prüfungen an Christus festzuhalten; **so reifen wir in der »Überzeugung, dass Gott in jeder Situation handeln kann, auch inmitten scheinbarer Misserfolge«, und in der Gewissheit, »dass sicher Frucht bringen wird (vgl. Joh 15,5), wer sich Gott aus Liebe darbringt und sich ihm hingibt«.**

So auch wir: Der gegenwärtige Moment der Geschichte ist keineswegs einfach... Wir haben Entmutigung, Ernüchterung, Müdigkeit erlebt; die allgemein um sich greifende Verbitterung, die jede Hoffnung raubt, konnte sich sogar unserer Wahrnehmung bemächtigen. **Wir jedoch, »wir verkünden [...] nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn, uns aber als eure Knechte um Jesu willen« (2 Kor 4,5).** Deshalb hören wir in unseren Gemeinschaften und in unseren Familien das Wort des Lebens erklingen, das in unseren Herzen widerhallt und uns sagt: **»Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden« (Lk 24,6).** Es ist ein Wort der Hoffnung, das jeden Determinismus durchbricht; allen, die sich davon berühren lassen, schenkt es die Freiheit und den Mut, die notwendig sind, um aufzustehen und kreativ alle erdenklichen Wege zu suchen, um die Barmherzigkeit zu leben... **»Das, was wir gesehen und gehört haben« (Apg 4,20), die Barmherzigkeit, die uns zuteilwurde, wird zu einem Bezugspunkt für unsere Glaubwürdigkeit...** Es ist sein Wort, das uns täglich erlöst und uns vor den Ausreden bewahrt, die uns dazu verleiten, uns in einem absolut feigen Skeptizismus zu verschließen: „Es ist alles beim Alten, es wird sich nichts ändern.“ Auf die Frage: „Wozu soll ich auf meine Sicherheiten, Annehmlichkeiten und Vergnügen verzichten, wenn ich kein bedeutendes Ergebnis sehen kann?“, bleibt die Antwort immer gleich: **„Jesus Christus hat die Sünde und den Tod besiegt und ist voller Macht. Jesus Christus lebt wirklich...“**

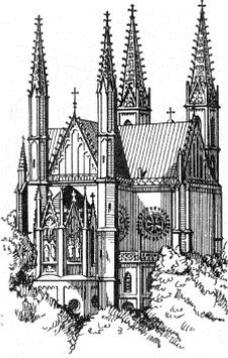
Er möchte, dass auch wir leben, Geschwister sind und fähig, diese Hoffnung in uns aufzunehmen und weiterzugeben. In der gegenwärtigen Situation werden dringend Missionare der Hoffnung benötigt, **die mit der Salbung des Herrn als Propheten uns daran zu erinnern vermögen, dass niemand sich allein rettet.**

Wie die Apostel und die ersten Christen sagen auch wir mit all unseren Kräften: **»Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben« (Apg 4,20).** Alles, was wir empfangen haben, alles, was der Herr uns nach und nach zgedacht hat, das hat er uns gegeben, damit wir es einsetzen und den anderen selbstlos weiterschicken. Wie die Apostel das Heil Jesu sahen, hörten und berührten (vgl. 1 Joh 1,1-4), so können wir heute das leidende und verherrlichte Fleisch Christi im Verlauf jeden Tages berühren und den Mut finden, mit allen eine hoffnungsvolle Zukunft zu teilen, jenes unbezweifelbare Merkmal, **das dem Wissen entspringt, dass der Herr uns begleitet.** Als Christen können wir den Herrn nicht für uns selbst behalten: **Die Sendung der Kirche zur Evangelisierung bringt ihre umfassende und öffentliche Bedeutung in der Verwandlung der Welt und in der Sorge für die Schöpfung zum Ausdruck.**

Das Thema des diesjährigen Weltmissionstages »Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben« (Apg 4,20) ist eine Einladung an jeden von uns, „sich darum zu kümmern“ und bekannt zu machen, was wir im Herzen tragen. **Diese Sendung ist und war immer die Identität der Kirche...** Die ersten Christen waren weit davon entfernt, der Versuchung nachzugeben, sich in eine Elite einzuschließen; **sie wurden vom Herrn und von dem neuen Leben angezogen, das er anbot, nämlich zu den Völkern zu gehen und zu bezeugen, was sie gesehen und gehört hatten: Das Reich Gottes ist nahe.** Sie taten dies mit der Hingabe, der Dankbarkeit und dem Edelmut derer, die säen im Wissen, dass andere die Früchte ihres Einsatzes und Opfers genießen werden. Daher denke ich gerne: »Auch die Schwächsten, Benachteiligten und Verwundeten können [auf ihre Weise Missionare] sein, denn man muss immer zulassen, dass das Gute mitgeteilt wird, selbst wenn es zusammen mit vielen Schwächen besteht« ...

**Wenn wir ihr missionarisches Zeugnis betrachten, so spornt uns dies an, mutig zu sein und eindringlich »den Herrn der Ernte« zu bitten, »Arbeiter für seine Ernte auszusenden« (Lk 10,2).** Wir sind uns nämlich bewusst, dass die Berufung zur Mission nicht der Vergangenheit angehört oder eine romantische Erinnerung an frühere Zeiten ist. **Heute braucht Jesus Herzen, welche die Berufung als eine echte Liebesgeschichte zu leben fähig sind, die sie dazu bringt, an die Peripherien der Welt zu gehen und Boten und Werkzeuge des Mitleidens zu werden.** Und es ist ein Ruf, den er an alle richtet, wenn auch nicht auf dieselbe Weise. Denken wir daran, dass es Peripherien in unserer Nähe gibt, im Zentrum einer Stadt oder in der eigenen Familie. Es gibt auch einen Aspekt der universalen Offenheit der Liebe, der nicht geographischer, sondern existentieller Natur ist. Immer, besonders aber in diesen Zeiten der Pandemie, ist es wichtig, unsere tägliche Fähigkeit zu steigern, unseren Kreis zu erweitern und die zu erreichen, die ich nicht unmittelbar als Teil „meiner Interessenswelt“ sehe, obwohl sie mir nahe sind. **Die Mission zu leben bedeutet, sich darauf einzulassen, die gleiche Gesinnung wie Christus Jesus zu pflegen und mit ihm zu glauben, dass der Mensch neben mir auch mein Bruder oder meine Schwester ist. Möge die mitfühlende Liebe Jesu Christi auch unser Herz aufrütteln und uns alle zu missionarischen Jüngern machen.** Maria, die erste missionarische Jüngerin, lasse in allen Getauften den Wunsch wachsen, Salz und Licht in unseren Ländern zu sein (vgl. Mt 5,13-14).

*Papst Franziskus, Rom 2021*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 175, November 2021

## “Stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind!” (Röm 6,13)

Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

**Stellt euch Gott zur Verfügung!** So schreibt der Apostel Paulus im Römerbrief. **Es ist die marianische Haltung im Glauben.** Denn Maria hat ihr Ja-Wort gesprochen, nachdem der Engel sie angesprochen hat, dass ihr Kind vom **Heiligen Geist ist und für Gott nichts unmöglich ist.** Als “begnadete Frau” kann und will Maria sich zur Verfügung stellen und von Herzen mit ihrem ganzen Wesen sagen: “Mir geschehe nach Deinem Wort!”

**Als Christen sind auch wir begnadete Menschen,** um in dieser inneren Haltung und Gesinnung zu wachsen: uns Gott zur Verfügung zu stellen und in uns geschehen zu lassen, was und wie Gott es will.

Zu Recht dürfen auch wir die Frage stellen: Wie soll das geschehen? Wie kommen wir zur dieser Haltung der Hingabe?

Zuerst scheint mir wichtig festzustellen, ob ich diese Haltung überhaupt annehmen will. **Sehe ich dieses “zur Verfügung stellen” als sinnvoll und vor allem als “christlich”?** Passt diese Haltung in meine Vorstellung von meinem Leben?

**Als Christen schauen wir zunächst auf Jesus Christus** – auf Seine Gesinnung, die am Stärksten zum Ausdruck kommt in Seinem Sterben. **Er stirbt wie Er gelebt hat: in voller Hingabe zu Seinem Vater im Himmel.** Sicher, Er kennt auch einen Moment, in dem Er ruft: “Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen” und “Vater, warum hast Du mich verlassen?” **Aber durch diesen inneren Kampf hindurch gewinnen die Hingabe und das Vertrauen auf den Vater, dass der Vater es auch für Ihn zum Guten führt.**

Es ist meine Überzeugung, dass es in unserem christlichen Leben - und auch im Leben unserer Kirche - darum geht, dass **wir mehr und mehr wachsen in dieser Haltung des Vertrauens und der Hingabe an den Vater im Himmel.** Darin zeigt sich, ob Christus in mir lebt und der Heilige Geist mehr und mehr meine Gesinnung bestimmt.

Wie können wir wachsen in dieser Haltung? Der Apostel Paulus reicht uns an, dass wir uns zur Verfügung stellen **“als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind”**. Das heißt, dass wir die erlösende Liebe Jesu Christi annehmen und im Glauben erkennen, **dass wir nicht mehr “zum Tode” bestimmt sind**. Wir sind jetzt schon **durch Ihn im Bereich des Lebens und unser Leben ist durch Ihn dem Leben, ja sogar dem ewigen Leben, geweiht**. Christus hat uns durch Sein Sterben und Seine Auferstehung zum neuen Leben im Reich Gottes geführt, obwohl die alte und menschliche Erwartung des Todes in uns gegenwärtig ist. Unsere leiblichen und psychisch/seelischen Krankheiten, unsere Schwächen und unsere Gebrechlichkeit erinnern uns an unseren menschlichen Tod.

**Aber, durch den Glauben an Christus und durch Seine geschenkte Gnade ist da auch eine andere Wirklichkeit in uns: dass wir durch Ihn zum Vater des Lebens gehören!** Wir sind schon “hinübergegangen” zum Leben, obwohl da noch immer ein innerer Kampf ist. Das wird deutlich in Röm 8,11: **“Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.”** Der Heilige Geist, der in uns wohnt, besonders durch die Taufe, bewirkt, dass wir “Abba, Vater” sagen und “Abba, Vater leben!” Ich meine damit, **dass wir den Heiligen Geist in uns so zulassen, dass wir wachsen im Glauben an den Vater im Himmel und im Vertrauen auf Ihn**. So kann auch in uns die Einsicht wachsen, dass das Ziel unseres Lebens ist, dem Vater zu gehören und schlussfolgernd uns Ihm “zur Verfügung zu stellen”.

**Diese geisterfüllte Haltung schließt uns nicht ab von der Realität des Lebens hier auf Erden.** Denn: Hat Jesus, der sich ganz dem Vater zur Verfügung gestellt hat, sich abgeschottet? Gar nicht! Im Gegenteil! Er hat Seine Menschwerdung ganz gelebt; **Er hat sich geöffnet für die Realität des menschlichen Lebens, besonders für die Armen; Er hat das Reich Gottes verkündet und danach gelebt**. Er war Mensch unter den Menschen, aber auch ganz im Licht und in der Gegenwart Seines und unseres himmlischen Vaters.

Wir müssen in aller Ehrlichkeit feststellen, dass im Leben vieler Christen diese christliche Gesinnung Jesu Christi, jedenfalls in ihrem Bewusstsein, nicht mehr da ist – oder hoffnungsvoll gesagt: **noch nicht da ist oder viel zu wenig da ist**. Der Gott der Hoffnung lässt nämlich nicht zu, dass wir hoffnungslos oder pessimistisch sind in Bezug auf eine christlich gelebte Zukunft. **Denn Gott steht uns zur Seite. In Seiner Geduld und Güte treibt Er uns zur Umkehr**. Wie reichlich hat Er Seine Gnade geschenkt. So viele Menschen sind getauft und haben den Heiligen Geist empfangen, ohne allerdings zu wissen in welche Wirklichkeit sie schon aufgenommen worden sind. Aber, und hier liegt meiner Ansicht nach die große Herausforderung: **Wie bringen wir die Menschen zu einer bewussten Erfahrung und Entscheidung, damit die Gnade, die schon gegeben ist, zum Leben kommt?**

Eine Lösung scheint mir jedenfalls zu sein, dass jeder, der die Taufe lebt und sich darum Gott zur Verfügung stellt, „Teil der Lösung“ ist: **Wenn mehr Menschen die Taufe und die daraus folgende “Geistestaufe” (d.h. ein Leben aus dem Geist Gottes) leben, werden sie dadurch andere Menschen einladen, die Taufe bewusst zu leben**. Das ist “Evangelisation durch Anziehung”. Lebendige, geisterfüllte Christen ziehen zum Leben im Reich Gottes an. Darin liegt auch die Zukunft der Kirche: sich ganz Gott, dem Vater, zur Verfügung stellen als Menschen, die vom Tod zum Leben hinübergegangen sind.

*P. Bartholomé*

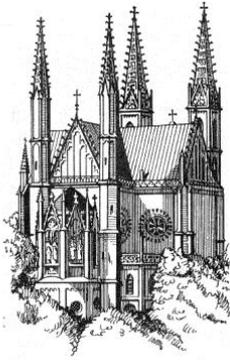
# Flutkatastrophe an der Ahr

Wir trauern um die Menschen, die durch die Flut ihr Leben verloren haben. Wir beten für sie und ihre Angehörigen. Wir beten für die Vermissten und ihre Angehörigen. Wir beten für die, die die Schrecken dieser Nächte und Tage in sich tragen. Wir beten für die, die sich in ihrem Schmerz hilflos und allein fühlen.

Wir beten für die, die verzweifelt sind, weil sie Hab und Gut verloren haben. Wir beten für die, die helfen.

Wir laden ein zu Gebet und Gespräch. Wir besuchen Sie auch zu Hause. Unsere Kontaktdaten:  
Kloster St. Apollinaris Apollinarisberg 4 53424 Remagen Tel.: 02642-2080

*Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir,  
o heilige Gottesgebärerin; verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,  
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren,  
o du glorreiche und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin.  
Versöhne uns mit deinem Sohne,  
empfehl uns Deinem Sohne,  
stell uns vor Deinem Sohne. Amen.--*



# Der Apollinarisbote

## Wallfahrtskirche St. Apollinaris

Apollinarisberg 4, 53424 Remagen, Telefon: 02642-2080, Fax: 02642-208200  
Email: [apollinariskloster@gmail.com](mailto:apollinariskloster@gmail.com)  
Internet: [www.apollinariskirche.de](http://www.apollinariskirche.de)

Nummer 176, Dezember 2021

## Advent: Der Gottessohn wird Menschensohn!

### Liebe Freunde und Gäste der Apollinariskirche!

Das neue kirchliche Jahr fängt an mit dem Advent. Wir lassen uns ein auf das Geheimnis unseres Glaubens; **Der Sohn Gottes wird Menschensohn, um uns Menschenkinder zu Kindern Gottes zu machen.** Wir nehmen die Gnade Gottes in Anspruch, um in dieser schwierigen Zeit die Hoffnung nicht zu verlieren. Mehr noch, feiern wir ganz bewusst den Advent, um im Vertrauen auf den Herrn **bei allen Beschränkungen dieser Zeit mehr Raum für Gott zu schaffen in unserem Leben: DAMIT DER HERR VON NEUEM KOMMEN KANN!** Zur Vorbereitung auf das Weihnachtsfest biete ich Ihnen einen Adventsimpuls an für die vier Wochen des Advents. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit.

*P. Bartholomé*

### 1. Woche

**“Geheiligt werde Dein Name!”**,... **“dann werden eure Herzen gestärkt, geheiligt vor Gott, unserem Vater”** (vgl. 1Tess 3,13).

In dieser Adventszeit heiligen wir den Namen Jesu: Wir ehren Ihn und dringen tiefer in die wahre Bedeutung Seines Namens ein. **Er ist der Retter und Erlöser, der Emmanuel und der Gute Hirte, der Bräutigam und der Freund, das Lamm Gottes und der Hohepriester beim Vater, der Menschensohn und der Gottessohn.** All diese verschiedenen Namen für Jesus weisen auf einen anderen Aspekt von Ihm hin. **Durch jeden Namen, der Ihm gegeben wird, wird Seine heiligende und rettende Wirkung in uns wachgerufen.** Kurz gesagt: Die Heiligung Seines Namens hat eine heiligende Wirkung auf unser Leben, sowohl auf das, was in unserem Leben geschehen ist, was jetzt geschieht, als auch auf das, was in Zukunft geschehen wird.

Seinen Namen heiligen und heilig werden sind miteinander verbunden: **Gott der Vater wird Seinen Sohn Jesus auch in dieser Woche zu Ihnen senden.** *Durch Sein Wort, die Sakramente und die Ereignisse dieser Woche werden auch Sie geheiligt werden. Schließen Sie sich Maria an und sagen Sie bewusst „Ja“ zu unserem Herrn Jesus, um durch Seinen Namen das Heil in Fülle zu empfangen.*

## 2. Woche

**“Geheiligt werde Dein Name!”**,... **“und das Wort des Heiligen wird sie sammeln”** (vgl. Bar 5,5).

Jesus ist das menschengewordene Wort Gottes. Durch Ihn spricht Gott, der Vater, zu den Menschen: damals „leibhaftig“ im Heiligen Land, heute als der gekreuzigte und auferstandene Herr durch die Kraft des Heiligen Geistes. **Jesus ist das „Wort des Heiligen“: Wenn Er spricht und wir Ihn hören und Ihm folgen, heiligt Er unser Leben und führt die verstreuten Kinder Gottes zusammen.** Die Kirche, im Großen oder im Kleinen, wächst als Gemeinschaft, wenn sie „auf das Wort des Heiligen“ gegründet ist und aufgebaut wird. Sein Wort ist der wahre Fels, auf dem wir stehen und auf den wir gebaut sind. Es ist der Heilige Geist, der uns daran erinnert und uns hilft, die Kraft Seines Wortes zu verstehen und zu erfahren. **Durch Sein Wort dringt die Liebe des Vaters immer tiefer in unser Leben ein und wir werden von Ihm verwandelt.** Oder, wie der Apostel Paulus sagt: “Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und jedem Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt.” (vgl. Phil 1,9-10).

*Nehmen wir auch in dieser Woche das Wort des heiligen Gottes, Jesus, unseres Herrn, ehrfürchtig und gläubig in die Hand, um es zu hören, zu meditieren und in uns wirken zu lassen.*

## 3. Woche

**“Dein Name werde geheiligt!”**,... **“damit Er taufen kann mit dem Heiligen Geist und mit Feuer”** (vgl. Lc3,16)

Den Namen Gottes heiligen ist in erster Linie eine Aufwärtsbewegung: dass wir Gott loben und anbeten. Dem geht jedoch eine Abwärtsbewegung voraus. **Es ist Gott selbst, der zu uns Menschen gekommen ist, der uns zuerst geliebt hat und der uns durch die Taufe geheiligt hat und uns weiterhin heiligen wird.** Es ist Jesus selbst, der auch jetzt “mit dem Heiligen Geist und mit Feuer tauft”.

**Diese Gnade muss “erneuert” werden. Aber wir sind doch schon getauft worden! In der Tat, aber diese Gnade erfordert eine innere Erneuerung.** Vergleichen Sie dies mit dem kommenden Weihnachtsfest, bei dem wir die Geburt Jesu feiern. Er ist bereits geboren, in Bethlehem. **Aber Er will in unseren Herzen von neuem geboren werden: dass wir wieder erkennen, wie wichtig Seine Geburt ist, auch für unser eigenes Leben.**

Wir können die Taufe als Seine sakramentale Geburt in unseren Herzen betrachten. **Er tauft mit dem Heiligen Geist und mit Feuer.** Dieser Heilige Geist schafft ein neues Leben mit Gott und mit den anderen Menschen. Das Feuer hat eine läuternde, reinigende Wirkung, und es erzeugt auch einen neuen “Eifer, ein Verlangen und eine Begeisterung” für Jesus und das Reich Gottes.

*In dieser Woche erneuern wir bewusst unsere Taufe, wir bitten um eine geistliche Erneuerung unseres Lebens, um eine Läuterung unseres Lebens und um einen neuen Eifer für das Reich Gottes.*

## 4. Woche

**“Dein Name werde geheiligt!”**,... **“denn aufgrund Seines Willens sind wir durch die Hingabe des Leibes Jesu Christi geheiligt - ein für alle Mal”** (vgl. Hebr 10,10)

Der Advent steht ganz im Zeichen des Weihnachtsfestes. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass man Weihnachten nicht feiern kann, ohne den Blick auf Ostern hin. **Nachdem Jesus an Ostern gestorben und auferstanden war, wurde der Kirche klar, dass auch Sein Geburtsfest gefeiert werden sollte.**

Historisch gesehen haben die ersten Christen zuerst Ostern und dann später Weihnachten gefeiert. Jesus konnte das Opfer Seines Lebens bringen, weil Er zuerst Mensch unter Menschen wurde, um uns in allem außer der Sünde ähnlich zu werden. **Durch Sein Opfer am Kreuz und die Antwort des himmlischen Vaters in der Auferstehung zum Leben wurde Jesus zur wahren Quelle des Heils und der Heiligung für die gesamte Menschheit.**

In dieser Woche der unmittelbaren Vorbereitung auf Weihnachten beten wir, dass Maria „die gesegnete Frau unter den Frauen“ ist und dass Jesus, den sie empfangen und getragen hat trägt, die „gesegnete Frucht ihres Leibes“ ist. **Dem können wir hinzufügen, dass wir durch die Geburt und das Opfer Jesu, unseres Herrn, „gesegnete und geheiligte Kinder Gottes“ geworden sind.** Wir heiligen den Namen Jesu in seiner menschengewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Liebe und empfangen von Ihm Heiligung und Segen in Fülle. Gesegnet sind also diejenigen, die glauben, was uns als Kinder Gottes durch den Herrn verheißen wird: **Wir sind auf dem Weg zur ewigen Anschauung Gottes.** Denn eines Tages werden wir Ihn sehen, wie er in Seiner ganzen Herrlichkeit ist (vgl. 1Joh 3,2).

*Bitten wir in dieser letzten Woche vor Weihnachten um ein gesegnetes Weihnachtsfest für uns allen und reiche Frucht für die ganze Menschheit.*



